

Hierbei sei darauf hingewiesen, dass Herr Prof. Buchenau als Standort für die Kiefernanzpflanzung und ebenso auch für *Ulex europaeus* L. und *Empetrum nigrum* L. die „Langedelle“ angiebt, eine solche Delle aber weder den Insulanern bekannt, noch auf den Plänen von Borkum verzeichnet ist. Die betreffende Oertlichkeit wird vielmehr auf dem neuesten Plan der Insel (Verlag von W. Haynel) Vüürgloppen benannt.

15. Von *Potamogeton polygonifolius* Pourret fand ich (23. Aug. 1896) in den Gräben der Kievietsdelle zwischen *P. gramineus* L. ein Exemplar, welches in der Form des Blattstiels und in der Nervatur der Blätter von der typischen Form erheblich abweicht, dagegen mit *P. gramineus* L. auffällig übereinstimmt. Eine Bastardierung beider Arten ist allerdings nicht festzustellen, bleibt aber als möglich zu vermuten.

16. Von *Typha latifolia* L. hatten einige Exemplare in der Kievietsdelle zwei kleine, $1\frac{1}{2}$ —4 cm lange, dicht nebeneinander stehende Blütenkolben (29. Juli 1896). Diese monstrose Bildung ist wohl auf eine Teilung des ursprünglich normal angelegten Kolbens zurückzuführen.

17. Neben der von *Epipactis latifolia* All. gewöhnlich auf Borkum vorkommenden Form *viridans* Crutz. ist in der Kievietsdelle noch eine zweite, sehr abweichende Form mit niedrigem (14—25 cm hohem) Wuchs, kurzem (bis 6 cm langem), dichtblütigen Blütenstande und grünen Blüten mit breiter Lippe vorhanden (11. Aug. 1896).

18. *Lycopodium clavatum* L., Westland, Vüürgloppen, in einem kleinen Dünenkessel nicht weit von der alten Kiefernanzpflanzung (5. Aug. 1896). Herr Prof. Buchenau giebt diese Pflanze nur für Norderney an („Flora der ostfries. Inseln“ p. 45); für Borkum ist sie mithin neu.

19. Für *Ophioglossum vulgatum* L. werden von Herrn Professor Buchenau auf Borkum nur drei Standorte angegeben: Westland, auf der Binnenwiese am Wege nach Upholm, feuchte Wiese beim Uebergang des Fahrweges über den Deich und Dünenenthal hinter Upholm. Es sind von mir jedoch noch drei andere, sehr reich besetzte Standorte aufgefunden: Binnenwiese am Aussendeich und Abzugsgraben, Dornelle an mehreren Stellen und östlicher Teil der Dodemannsdelle nahe bei dem Standort von *Cladium Mariscus* R. Br. Die Pflanzen aus der Dorn- und Dodemannsdelle zeichnen sich durch ihre bedeutende, 30 cm erreichende Höhe aus. (Juli 1895 und 29. u. 30. Juli 1896).

20. *Polystichum spinulosum* DC., für welches Herr Prof. Buchenau nur einen Standort in der grossen Delle am Wege nach dem Ostlande angiebt („Flora der ostfries. Inseln“ p. 41), auch in mehreren Exemplaren am Rande der alten Kiefernanzpflanzung in Vüürgloppen.

Den Herren Prof. Dr. Schumann, Prof. Dr. Ascherson und Dr. Graebner sage ich für die freundliche Unterstützung bei der Bestimmung der Pflanzen meinen verbindlichsten Dank.

Ueber das Vorkommen von *Vaccinium intermedium* Ruthe in Bayern.

Von H. Pöeverlein.

Obwohl unsere beiden häufigsten *Vaccinium*-Arten, *V. Myrtillus* L. und *V. Vitis idaea* L. durchaus nicht selten zusammen vorkommen, so war doch der Bastard zwischen beiden, den Ruthe schon vor mehreren

Dezennien in der Mark Brandenburg entdeckt und in seiner „Flora der Mark Brandenburg und der Niederlausitz“ vom J. 1834 als *V. intermedium* beschrieben hatte, bis zum Jahre 1892 nur aus den nördlichen Gebieten des deutschen Reiches bekannt. Erst im „Jahresbericht des bot. Vereins Nürnberg pro 1892“ (Deutsche bot. Monatschr. XI. Jahrg. 1893 p. 120 f.) findet er sich als neu für Bayern verzeichnet, und zwar ohne Angabe des Finders und des näheren Standortes. Erst im XII. Jahrgang dieser Zeitschrift 1894 p. 52 ist in den „Beiträgen zur Flora des Regnitzgebietes VI“ als Standort Zerzabelshof und als Entdecker der um die Erforschung der nordbayrischen Flora so hochverdiente kgl. Stadtpfarrer Münsterlein in Nürnberg genannt. Näheres über das dortige Vorkommen ist an beiden Stellen nicht angegeben.

Zu meiner grossen Freude gelang es mir nun am 14. Sept. d. J. auf einer Exkursion, die ich mit mehreren Mitgliedern der hiesigen kgl. bot. Gesellschaft nach dem Hochmoor von Teublitz machte, diesen interessanten Bastard auch für die Oberpfalz nachzuweisen. Dieses Moor schliesst sich in einer Meereshöhe von ca. 360 m als südlicher Ausläufer an das sog. „Bodenwöhrer Becken“ an, ein Tertiärgebiet, das sich von Roding über Bodenwöhr gegen Schwandorf und Klardorf zieht, und steht an Pflanzenreichtum den Mooren der letztgenannten Orte wenig nach (über das Klardorfer Moor cf. Dr. F. Vollmann im V. Heft der Berichte des naturwissenschaftl. Vereins zu Regensburg 1896 p. 235 f.). Hier steht die Pflanze auf einem von Ameisen durchwühlten Erdhügel in einem ziemlich grossen Exemplar, das in der Tracht und den Blättern Exemplaren von Swinemünde ziemlich nahe kommt, die ich dort im Juli 1895 sammelte. Blüten oder Früchte konnte ich keine entdecken. Als Begleitpflanzen finden sich ausser den beiden Eltern mehrere *Sphagnum*-Arten, *Polytrichum commune*, *Polystichum spinulosum*, *Rhynchospora alba*, *Juncus effusus*, *J. squarrosus*, *Molinia coerulea*, *Pinus silvestris*, *Comarum palustre*, *Alnus glutinosa*, *Drosera rotundifolia*, *Viola palustris*, *Fragula Alnus*, *Lysimachia vulgaris*, *Vaccinium Oxycoccus*, *V. uliginosum*, *Peucedanum palustre*, *Calluna vulgaris* und *Salix aurita*.

Vielleicht gelingt es aufmerksamer Beobachtung, diesen Bastard noch an andern Orten aufzufinden und damit das so sporadische Vorkommen desselben bei der grossen Häufigkeit der Stammarten zu erklären.

Zur Flora des früheren Salzsees, des jetzigen Seebeckens und des süssen Sees in der Provinz Sachsen.

Von Eggers in Eisleben. (Fortsetzung)

Viel kleiner als der salzige See ist der süsse See. Er ist 5,2 km lang, 800 m breit und hat eine Arealfläche von 2,61 qkm. Die Gestalt desselben ist die einer Ellipse, deren Hauptachse fast von Westen nach Osten liegt. Die Zuflüsse des süssigen Sees befinden sich im Westen. Der Froschmühlenstollen, der unweit der Halle-Kasseler Chaussee, bei der Bruchmühle zutage tritt, führt dem süssigen See nur noch süsses Wasser zu, da das Stollenwasser, welches früher durch diesen Stollen in den süssigen See geleitet wurde, jetzt ebenfalls durch den Schlüsselstollen der Saale zugeführt wird. (Nach den neuesten Untersuchungen des Apothekers Heering in Eisleben hat das Wasser des süssigen Sees nur noch etwa ein Zehntel-Prozent Salzgehalt.) Vor seiner Mündung nimmt der Froschmühlenstollen den von Helfta herkommenden Neckendörfer Bach auf. Wenige Schritte entfernt mündet die Böse Sieben, der bedeutendste Zufluss des süssigen Sees. Aus dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [3_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Pöeeverlein Hermann

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen von Vaccinium intermedium Ruthe in Bayern. 66-67](#)